

# Die Umarmung mit dem Pinsel

Laura Owens zeigt in Münster, wie virtuos und fröhlich zeitgenössische Malerei sein kann

Es braucht nur zwei Pinselschwünge, einen Doppelbogen, der in der Mitte einknickt, und schon ist die Vogelsilhouette fertig. Unsicher ist der Pinsel über die Leinwand gekurvt und hat eine ungelenke Spur hinterlassen. Ein Doppelgänger rettet die flügelahme Illusion; leicht versetzt erscheint er auf dem blauen Untergrund, gerade so wie der Widerschein einer Möwe auf spiegelglatter Meeresoberfläche. Mit Bildern wie diesem, „Untitled“ von 1997, segelte Laura Owens in die Kunstwelt, virtuos und fröhlich zugleich wurde die 1970 in Ohio geborene Amerikanerin schnell zum Jungstar der Szene, lange bevor der Markt die Malerei wiederentdeckte und hoch handelte – nun ist das Interesse am Genre groß, und noch nicht vierzig Jahre alt, gehört Laura Owens schon zur jüngeren Kunstgeschichte:

Die Ausstellungshalle für zeitgenössische Kunst in Münster zeigt nun ihre erste Retrospektive in Europa, die, von Beatrix Ruf für die Kunsthalle Zürich zusammengestellt, auch schon am Camden Arts Centre in London gastierte. Die Schau, bei der die Künstlerin erstmals auch Studien zeigt, setzt mit den herausfordernd selbstgewissen Arbeiten der neunziger Jahre ein, als Laura Owens ein paar Rauten aus dürrtigen Strichen auf viel Weiß setzte und der Fast-Abstraktion wortkarg

ihr übliches „Untitled“ mitgab. Raster oder Gitter – entscheidet selbst, schien sie zu sagen. Ich setze noch grüne Wellenlinien davor, vielleicht wird mit Blumenstengeln ein Maschendraht-daraus.

„Sie waren alle sehr jung, aus meiner Sicht fast noch Kinder“, erinnert sich die Künstlerin Mary Heilmann, die Owens und ihren Studentinnen erstmals nach dem Erdbeben 1994 in Kalifornien an der Kunsthochschule Cal-Arts begegnete. „Ich sehe sie noch, wie sie herumwanderten, als befänden sie sich in einem postapokalyptischen Film – irgendwie benommen.“ Laura Owens malte zu einer Zeit, als sich im intellektuellen Westküstenumfeld niemand dafür interessierte. Gärten, Interieurs und Museumssäle sahen auf den Bildern der kaum Dreißigjährigen so luftig aus, als hätte man die Möbel und Pflanzen beiseitegerückt, um das begabte Kind in seinem Drang nicht zu stören.

Doch hat Laura Owens die entleerte Balance selbst geschaffen, in der die Dinge zur Farbe werden und die Farbe zur Hauptsache, ein Vexierspiel zwischen Abstraktion und einem zeichenhaften Realismus, der sich jeden Stil mühelos aneignet. Die Leinwand ist ein Feld, das Laura Owens heftig aufwühlt, indem sie mit dem Pinsel Furchen zieht, dem rohen, sackleinenfarbenen Malgrund knallige Blüten aufpfropft oder wilde Tiere darauf entlässt: ein Wunder-

land, in dem Pinsel und Tube regieren und zu dem Rod Mengham im Katalog die Begriffe „Agitprop“ und „Paradies“ einfallen.

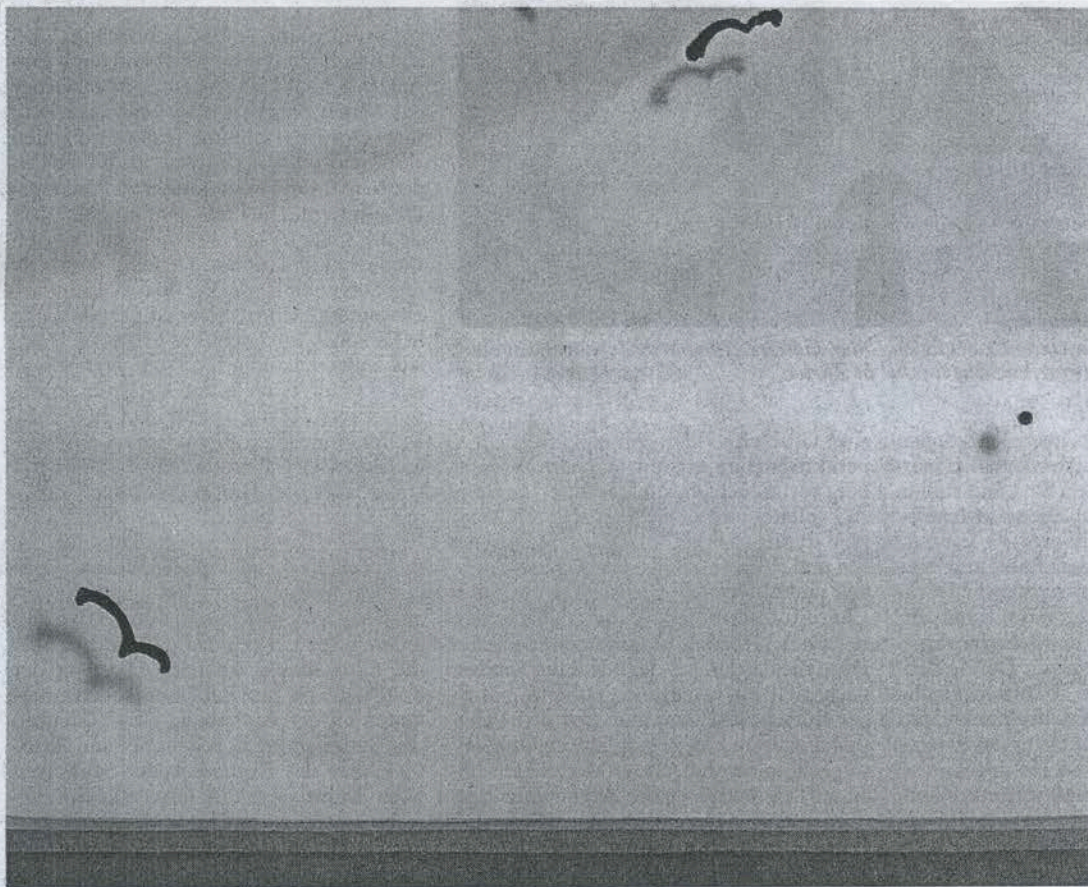
Wo Affe, Blumenwiese, Regenbogen und Biber stürmisch zueinanderfinden, wie auf dem fast drei Meter hohen „Untitled“ von 2001, gelingen Laura Owens wie nebenbei kleine Sensationen: Der Mond ist ein Loch im hauchdünnen Farbfirnis – nicht Scheibe, nicht Spiegel, kein Himmelskörper. In zartem Nachtblau umrandet ihn die flüssig aufgetragene Farbe, als hätte der Himmel selbst ihn ausgespart. Und wie eine Signatur spannt sich ein Spinnennetz zwischen die Äste, ölig glänzend. Die Linien sind direkt aus der Tube geflossen wie der Spinnwebfaden aus der Drüse des Insekts.

Auch wenn all die Bilder „Ohne Titel“ in der Ausstellung wenig über die Verhältnisse diesseits der Leinwände sagen, ist diese Malerei nicht nur attraktiv, sondern zuweilen auch pffiffig. So bereichert das Diptychon aus dem Jahr 1999 auf hellem Türkis das Spiel „Malen nach Zahlen“ um eine neue Variante. Laura Owens hat die Zahlen freihändig auf die Leinwände tropfen lassen – und die spiegelschriftliche Verdoppelung irritiert und bezaubert wie eine verblüffend neue Formel für ein altes Rechenkunststück.

CATRIN LORCH

Ausstellungshalle für zeitgenössische Kunst, Münster, bis 22. April. Vom 29. Mai bis zum 19. August im Bonnefantenmuseum, Maastricht. Der Katalog kostet 47 Euro.

Foto Katalog



*Möwen, Mowen,  
nichts als Mowen?  
Nein, bei dem  
unbekannten Flug-  
objekt ganz rechts  
kann es sich ganz  
unmöglich um einen  
Vogel handeln. Und  
wer oder was den  
Schatten links von  
Möwe No. 2 wirft,  
wissen wir auch  
nicht.*

*„Untitled“ von  
Laura Owens aus  
dem Jahr 1997.*

FAZ, March 7, 2007